

Ueber das Luzerner Spiel von Christi Tod und Grablegung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **78 (1923)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueber das Luzerner Spiel von Christi Tod und Grablegung

ist 1923 zu Marburg eine Dissertation erschienen von Dr. Erika Mundt, auf die im Geschichtsfreund hingewiesen wird, als auf eine Ergänzung der in früheren Bänden des Geschichtsfreund erschienenen Beiträge zur Literaturgeschichte der V Orte. Die Arbeit ist nur in 4 Exemplaren in Maschinschrift gedruckt und daher schwer zugänglich.

Die vorliegende Dissertation gibt über die erste Luzerner Spielperiode von 1480 bis 1504 (resp. 1532) Aufschluß. Während aus der zweiten Luzerner Spielperiode Renward Cysats Spiel bekannt ist, war das Spiel der ersten Periode verschollen. Die Arbeit weist nach, daß das Spiel, das in der Handschrift Nr. 177 der Luzerner Bürgerbibliothek aufbewahrt wird, das Spiel der ersten Periode ist. Es ist unter dem Namen „Die Grablegung Christi des Mathias Gundelfinger“ teilweise abgedruckt zuerst bei Mone, Schauspiele des Mittelalters, II, p. 131—150 (Karlsruhe 1846). Die Verfasserin der Dissertation hat festgestellt, daß die Marienklagen bei Mone, *ibid.* I, p. 202 und 203, die dort als Bruchstück selbständig geführt werden, an den Anfang des Spieles gehören. Durch einen Fehler beim Heften der Handschrift konnte der Irrtum entstehen, daß Marienklagen und Spiel nicht zusammengehörig seien.

Die Dissertation führt aus, daß die Wundenbetrachtung Christi das Thema des Spieles ist und daß der Editor, Mathias Gundelfinger (ein Schwabe seiner Schreibweise nach), *K r e u z a b n a h m e*, *P i e t à* und *G r a b l e g u n g* zum Anlaß für die Wundenbetrachtung nahm. Das Spiel steht in dieser Beziehung vollkommen vereinzelt unter den Dramen des Mittelalters. Daher glaubte die Verfasserin

nicht fehl zu gehen mit der Annahme, daß das „Spiel von Christi Tod und Grablegung“ zu einem besondern Zweck gedichtet sei. Die Bruderschaft der „Bekrönung unseres Herrn“, die im Jahre 1470 in Luzern gegründet wurde, hatte nämlich seit 1480 die Verpflichtung übernommen, alle 5 Jahre zu Ehren der fünf Wunden Christi ein geistliches Drama aufzuführen. Dieser Verpflichtung wird das vorliegende Spiel gerecht als einziges unter den mittelalterlichen Dramen.

Die drei Gruppen: Kreuzabnahme, Pietà und Grablegung sind eingerahmt durch Marienklagen einerseits und Beratung der Juden und Versiegelung des Grabes andererseits. Auf das „Spiel von Christi Tod und Grablegung“ folgte ein Auferstehungsspiel, das leider aus der Handschrift herausgeschnitten worden ist. Nach dem Personenverzeichnis zu urteilen, das erfreulicherweise erhalten ist, enthielt „die Luzerner Auferstehung“ der ersten Spielperiode folgende Szenen: 1. Proklamator. 2. Auferstehung (Salvator und 4 Engel). 3. Höllenfahrt (Salvator und vier Engel — Luzifer und 4 diaboli; Erlösung Adams, Evas, der Erzväter und Davids). 4. Die Bestechung der Wächter durch die Juden. 5. Gang der drei Frauen zum Grabe. 6. Die Frauen verkünden den Jüngern die Auferstehung. Thomas ist ungläubig. 7. Christus erscheint seiner Mutter. 8. Christus erscheint M. Magdalena. 9. Christus erscheint Petrus, Johannes und Thomas. 10. Proklamator. Die „Luzerner Auferstehung“ hat sich als Kern im Donaueschinger Passionsspiel (ca. 1499) erhalten.

Das „Luzerner Spiel von Christi Tod und Grablegung“ ist beeinflußt (aber nicht in seinem Thema der Wundenbetrachtung!) von der Friedberger Dirigierrolle (ca. 1465) und hat Spuren hinterlassen im Egerer Fronleichnamsspiel (1480), Pfarrkircher Passion (1486), im Frankfurter Passionsspiel (1493), im Alsfelder (1501), Heidelberger (1513), in Rueffs Passion (1545) und im St. Stephansspiel zu Wien (1550).

Die Arbeit macht also nicht nur mit dem verschollenen Spiel der ersten Luzerner Spielperiode bekannt, sondern deckt auch interessante Beziehungen der ersten Luzerner Spielgruppe zu den rheinfränkischen, Tiroler u. a. Dramengruppen auf und zeigt dadurch, welcher kultureller Einfluß von Luzern in der damaligen Zeit ausging.



1924, 176.

